

benutzt hat. Die gründliche und scharfsinnige Edition ist von einer Übersetzung des Gedichts ins Niederländische begleitet.

Paul Gerhard Schmidt

Vincenzo Licitra, *Lo speculum vite di Bellino Bissolo*, Studi Medievali 3a serie 8 (1967) S. 1087—1146. — In der zweiten Hälfte des 13. Jh. verfaßte der Mailänder Grammatiker Bellino Bissolo unter dem Titel „Speculum vite“ 21 moralische Erzählungen, deren Umfang zwischen 9 und 104 Distichen schwankt. Licitra gibt sie nach der Hs. Oxford, Bodl. Canon. lat. class 112 heraus und vermerkt die Varianten von Perugia, Bibl. comunale 729, Vat. Rossianus 1126 sowie Rom, Biblioteca Casanatense 3891. G. S.

Ulrich Montag, *Das Werk der heiligen Birgitta von Schweden in oberdeutscher Überlieferung* (Münchener Texte und Untersuchungen zur Deutschen Literatur des Mittelalters 18) München 1968, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, VIII u. 359 S. — Vom Werk der adligen schwedischen Heiligen sind keineswegs nur, wie zunächst zu vermuten wäre, im hansisch-niederdeutschen Kulturbereich, sondern gerade auch in Oberdeutschland und in hochdeutscher Sprachform relativ viele Texte und Handschriften erhalten (Verzeichnis S. 9—40, dabei aber auch der Birgitta nur zugeschriebene Texte). Bei der Rezeption des Birgittennordens in Süddeutschland (Klöster Gnadenberg, Maihingen, Altmünster) haben zwar auch politisch-dynastische Zusammenhänge eine Rolle gespielt, aber die im vorliegenden Buch nachgewiesene überraschende Verbreitung der echten oder auf Birgittas Namen gehenden Literatur ist gewiß in erster Linie der besonderen Empfänglichkeit des deutschen Laienpublikums für die visionäre Mystik der Heiligen zuzuschreiben; das hebt der Vf. mit Recht hervor, ebenso die eigentümliche Rolle, welche das Buch „Onus mundi“ des Leipziger Klerikers Johannes Tortsch bei der Vermittlung birgittinischen Gedankengutes gespielt hat (151 ff.). Aus dem umfangreichen Gesamtwerk werden im vorliegenden Buch drei Textgruppen ausgewählt (Offenbarungen, Ordensregel, Onus mundi), deren Handschriften eingehend beschrieben (41 ff.), dann, im Hauptteil, die Texte nach Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte und Nachwirkung näher untersucht (93—200; dabei u. a. Feststellung einer bisher unbeachteten „adaptierten Fassung“ der Regel, vermutlich aus dem Kloster Paradiso bei Florenz nach Gnadenberg gelangt). Zum Schluß werden Texte aus den drei Gruppen kritisch ediert (201—329), so daß das geistesgeschichtlich bedeutende Werk jetzt wenigstens in der hochdeutschen Fassung bequem zugänglich ist. Ein dreifaches Literaturverzeichnis und ein viergeteiltes Register erleichtern Verständnis und Benutzung. A. v. B.

Don Valerio M. Cattana, *Un trattato sugli studi dei monaci della seconda metà del sec. XV*, Benedictina 14 (1967) S. 234—258, veröffentlicht aus der Pgt.-Hs. G. XI. 26 der Bibl. comunale in Siena, die auch eine von Nicolaus Cusanus am 5. VI. 1463 in Monte Oliveto gehaltene Predigt enthält (ed. G. v. Bredow, *Cusanus-Texte* 4, 1955), einen Brief des Arztes Bartolo aus Pistoia vom 4. I. 1471 an Leonardo Mezzavacca, Generalabt der Benediktiner-Kongregation von Monte Oliveto, und Auszüge aus dessen umfangreicher Antwort. Der humanistisch gebildete Arzt äußert bei aller Würdigung der *humanitas* des von ihm behandelten und verehrten Abtes Bedenken gegen die *sancta rusticitas* der Mönche, die *solum sibi prosunt* (statt *sibi et aliis*); er weist auf biblisch-patristische Mahnungen zum *studium lectionis*, zur *litterarum scientia* hin, denen junge Mönche folgen sollten. Der Abt rechtfertigt eingehend — auch mit Betrachtungen über *vita contemplativa* und *activa* — die vornehmlich biblisch-liturgische Bildung der Mönche, die damit keineswegs nur sich und